

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Brežernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen.
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Kro n

Nummer 58

Donnerstag den 21. Juli 1921

3. [46.] Jahrgang

Stojan Protić.

Der gewesene Ministerpräsident Stojan Protić geht um. Er hat in Zagreb mit den führenden kroatischen Politikern Beratungen gepflogen und gedenkt die Führer auch nach Slowenien auszustrecken. Ein mehrwöchiger Aufenthalt in einem südsteirischen Kurort soll ihn körperlich stärken und widerstandsfähig machen für die bevorstehenden parlamentarischen Kämpfe zur Überprüfung und Abänderung der Verfassung.

Es ist ein großer und schwerer Plan, den sich Stojan Protić zurecht gelegt hat. Er will das bisherige Kabinett Pašić stürzen, mit Hilfe der autonomistischen Abgeordneten aller drei südslawischen Sprachstämme eine neue Regierungsmehrheit schaffen und sodann die soeben Gesetz gewordene zentralistische Verfassung aus den Angeln heben.

Es gibt wohl keinen Menschen in diesem Staate, der sagen könnte, wie sich Stojan Protić die Umgestaltung des südslawischen Reiches in ein bundesstaatliches Gebilde vorstellt. Wahrscheinlich weiß es er in den Einzelheiten auch selber noch nicht. Seine Augen sehen zwar das feste Ziel, dem er entgegenstrebt, aber die Wege, die er zu wandeln hat, sind in die Schatten der Ungewißheit gehüllt. Zum Erfolge gehört nicht nur ein starker Wille, der durch einen mächtigen Geist beflügelt wird; dazu gehört im politischen Leben zumeist auch das Glück.

Ueberraschend erscheint es jedenfalls, daß Stojan Protić die Verfassung umstoßen will, da er ja vielleicht mit geringerer Mühe deren Gesehwerdung hätte verhindern können. So scheint es wenigstens, aber es muß nicht so sein. Vielleicht sind selbster Momente eingetreten, welche den autonomistischen

Bestrebungen sicheren Erfolg verheißen. In der Tat zwinkern sich die parlamentarischen Aüguren bereits zu, daß die gegenwärtige Regierungsmehrheit abzubrückeln oder gar zu zerfallen drohe. Vielleicht kennt er die parlamentarischen und politischen Verhältnisse in Jugoslawien heute genauer, als es noch vor Wochen und Monaten der Fall war. Darauf deutet der Umstand hin, daß er sich sogar mit solchen Abgeordneten und Parteien in Verbindung setzt, die im Grunde stehen, die Staatseinheit zu bekämpfen, und die sich bisher von den Parlamentsitzungen ferngehalten haben. Vielleicht stellt er Vermutungen für die Zukunft auf, an die heute noch nicht einmal seine politischen Gegner zu denken wagen. Es ist unnütz, auf diesem Wust von Möglichkeiten irgendeine Wahrscheinlichkeit aufzubauen, und man kann niemandem zumuten, daß er sich für Stojan Protić den Kopf zerbreche.

Jedenfalls wäre es töricht, die Bemühungen eines erfahrenen Politikers von vornherein mit einer Handbewegung als unmöglich abzutun, der Hinweis auf die Stimmenanzahl, mit der die Verfassung angenommen wurde, und auf die qualifizierte Mehrheit, mit der sie abgeändert werden müßte, wäre ein müßiges Spiel mit Ziffern. Denn es kann als sicher gelten, daß Stojan Protić nicht von der gegenwärtigen Volksvertretung eine Umwälzung der Verfassung erwartet, sondern von der neuzuwählenden, und niemand kann prophezeien, in welcher Stärke die zukünftigen Parteien in das Parlament einziehen werden. Auch würde es den Kenner der Verhältnisse nicht befremden, wenn gewisse parlamentarische Gruppen, die sich von Nikola Pašić für die zentralistische Verfassung gewinnen ließen, von Stojan Protić durch größere, wertvollere Zugeständnisse für ein autonomistisches Programm angeworben werden könnten. Und dann vor allem: In die neue Nationalversammlung werden aller Voraussicht nach

auch Vertreter der nationalen Minderheiten gewählt werden und leicht könnte es geschehen, daß gerade diese das Zünglein an der Wage abgeben.

Es ist natürlich eine Frage, die sich leichter stellen als beantworten läßt, ob die Abgeordneten der nationalen Minderheiten die Möglichkeit werden ausnützen können oder wollen, durch ihre Entscheidung dem einen oder dem anderen staatsrechtlichen Programm zum Siege zu verhelfen. Ihre Führer würden viel Umsicht und Klugheit aufwenden müssen, um im parlamentarischen Schauspiel eine Stellung einzunehmen, die nicht später einmal zum Schaden für das von ihnen vertretene Volkstum ausschlagen könnte. Freilich könnte es heute, wo die nationalen Minderheiten vom Wahlrechte ausgeschlossen sind, als verfrüht erscheinen, sich mit derlei Allfälligkeiten zu beschäftigen. Aber gleichwohl gilt auch in diesem Falle der Shakespearesche Spruch: Bereit sein ist alles.

Vorläufig wird Stojan Protić im untersteirischen Kurort der körperlichen Erholung pflegen. Vielleicht fließen die Linien, zwischen denen sich seine Ideen bewegen, noch ebenso ineinander wie die historischen Grenzen der Staatsteile, die sicherlich auch er nicht durchwegs beim Alten belassen möchte. Aber in den Tagen der Ruhe werden sich in seinem Geiste vielleicht doch schon die Umrisse seines Programmes formen und festigen, wie er den jugoslawischen Staat aufzubauen gedenkt. Dann wird er den parlamentarischen Kampf aufnehmen und von seinen Plänen den Schleier des Geheimnisvollen streifen. Die Deffentlichkeit wird sich zweifellos noch viel und oft mit Stojan Protić befassen.

Der neue Zolltarif.

Das Beograder Amtsblatt vom 15. Juli bringt verschiedene Abänderungen zum Gesetz über die Einfuhr-Tarifpolitik. Nach diesen Abänderungen

Bettler.

Von Robert Schen.

„Geben Sie acht, geben Sie acht, man wird Sie überfahren!“ Es war in den Straßen Neapels, wo dieser Ruf mir ins Ohr tönte. Als ich mich umblickte, entdeckte ich zwar keinen gefährlichen Wagen, der meine Sicherheit bedroht hätte, statt dessen aber einen charmanten geistlichen Herrn, der für mein Wohl so lebhaft besorgt war. „Man muß sehr achtgeben, um nicht überfahren zu werden“, setzte er fort. „Sie sind wahrscheinlich hier fremd?“ Ich bejahte und es entspann sich ein Gespräch, welches sehr bald einen überaus gemüthlichen Charakter annahm. Der geistliche Herr erzählte mir, nachdem er für mein Nam' und Art das zärtlichste Interesse bekundet hatte, schließlich auch von sich selbst.

— „Ich habe eine besondere Liebhaberei: Ich besuche mich mit den Seelen, die im Fegefeuer schmachten.“ — „Ei! Eine ebenso nützliche als interessante Beschäftigung!“ Der Abbé eröffnete mir nun, daß er für die Verdamnten Messen lesen lasse und diese Geld kosten. Ob ich bereit wäre, ein Scherlein beizutragen? Ich spendete eine Lira und der geistliche Herr, hoch befriedigt von dem Ergebnis der Konversation, verabschiedete sich mit ausgesuchter Artigkeit. Jetzt begriff ich erst, daß die Geschichte mit dem Wagen bloß zu dem Zweck vom Zaun gebrochen war, um diese bei den Haaren herbeigezogene Bettelei ein-

zuleiten. Das Gespräch hatte eine Viertelstunde gedauert, das Ergebnis war eine Lira. Das war die italienische Lektion immerhin wert.

Charmante Bettler erreichen fast immer ihr Ziel. Lawrence Sterne erzählt von einem Bettler, der den vorübergehenden Damen etwas Geheimnisvolles ins Ohr flüsterte und unfehlbar jedesmal ein Geschenk erhielt. Um der Sache auf den Grund zu kommen, besuchte er den Bettler und hörte, wie dieser zu der Dame die Worte sprach: „Die Natur ist so freigebig gegen Sie gewesen, seien Sie es auch.“ Dieses Argument war unwiderstehlich, denn es war zugleich ein Kompliment.

Im Süden und im Orient besitzen die Bettler Würde und Grazie. Je geringer die Notdurft des äußeren Lebens ist, eine je geringere Rolle Kleider und Wohnung spielen, desto eher wird die Bettelei gelitten, weil sie gleichsam nur die Würze eines freien und bedürfnislosen Naturdaseins beizustellen hat. Hier kann man einem Bettler mit Wenigem helfen, insofern hat der Geber ein gutes Gewissen, während er sich in den nordischen Ländern sagt, daß er mit einem Almosen unmöglich etwas Ernstes ausrichten kann. Die Bettelei in Italien hat übrigens nicht bloß klimatische Gründe. Sie wurzelt tief im Volkscharakter. Ein Bekannter erzählt mir: Als ich in Venedig beim Hotel Bauer aus der Gondel stieg, trug ein Fachino meinen Koffer ins Hotel. Ein fremdes Individuum drängte sich heran, streichelte den Koffer lächelnd mit der Hand

und trat dann, als ich den Fachino entlohnte, mit ausgestreckter Hand auf mich zu und sprach: „Anch' io!“ (Auch ich!) Ich war ganz verblüht, denn ich hatte nicht bemerkt, daß der Kerl beim Transport meines Gepäcks das Geringste geleistet hätte. Aber das hinderte ihn nicht, ziemlich stürmisch seinen Lohn zu fordern. „Anch' io!“

Die naive und offenkundige Bettelei ist übrigens eine harmlose Angelegenheit im Vergleich zur verkappten, welche sich der gesellschaftlichen Formen bedient und obendrein Ehren einheimst. Um alles wird gebettelt und je höher das begehrte Gut ist, desto eifriger und listiger. Am ausgebreitetsten ist die Stellenbettelei. Man bewirbt sich um eine Stelle mit dem Argument: Ich brauche dieses Amt, um zu leben. Wer so argumentiert, der bettelt. Aber dieses Argument wirkt merkwürdigerweise am stärksten! Nicht weil das Amt einen Mann braucht, sondern weil der Mann das Amt braucht, wird es ihm verliehen. Die Anschauung, daß Ämter dazu da sind, Leute zu versorgen, ist sehr populär. Der Sekretär eines ziemlich rätselhaften Institutes wurde von einem Neugierigen gefragt: „Sagen Sie mir, was ist eigentlich der Zweck Ihres Instituts?“ — „Daß ein Direktor, ein Vize-Direktor, sechs Sekretäre und neun Diener einen Gehalt beziehen,“ lautete die aufrichtige Antwort. — „Und das ist der einzige Zweck Ihres Instituts?“ — „Na, erlauben Sie mir, ist das nicht ein humaner Zweck?“

Besonders in den schönen Künsten wird ganz

hofes kann der Richter auch nicht zeitweilig in einen anderen bezahlten oder unbezahlten Staatsdienst versetzt werden. Der Richter kann versetzt werden, wenn er hierin einwilligt. Der Richter kann bis zu seinem 65. Lebensjahre im Dienste bleiben, der Präsident des Appellations- oder Kassationshofes aber bis zu seinem 70. Lebensjahre. Vor dieser Zeit kann er nur auf schriftliches Ansuchen in den Ruhestand versetzt werden, wenn er körperlich oder geistig so schwach wird, daß er seinen Dienst nicht mehr versehen kann. Die Entscheidung über die Pensionierung in diesem letzteren Falle beschließt der Kassationshof.

Deutsch-jugoslawische Wirtschaftsbeziehungen.

In Dresden hat Generalsekretär Dr. Alexander Müller auf einer Sitzung des Deutschen Wirtschaftsverbandes für den Balkan und Orient über seine Balkanreise referiert. Er führte aus, daß es ihm gelungen sei, in unserem Staate eine Aktienunternehmung für Papier, Zellulose und Holz mit einem Kapital von 100 Millionen Kronen zu gründen. Es seien Aufträge für verschiedene Unternehmungen zu erwarten und es sei die Möglichkeit der Kapitalplatzierung bei der zu gründenden montanistischen Industrie Jugoslawiens gegeben. Generalsekretär Dr. Müller hat den Auftrag zur Gründung einer deutsch-jugoslawischen Bankgruppe.

Der Bündnisvertrag mit Rumänien.

Die Blätter veröffentlichen den Wortlaut des Bündnisvertrages, der am 7. Juni l. J. in Beograd zwischen Jugoslawien und Rumänien abgeschlossen und im Namen des ersteren Staates von Nikola Pašić, im Namen des letzteren von Take Jonescu unterzeichnet wurde. Darnach verpflichten sich beide vertragsschließenden Teile, im Falle eines unvershuldeten Ueberfalles seitens Ungarns oder Bulgariens einander bewaffnete Hilfe zu leisten und gegenüber diesen beiden Ländern überhaupt in allen außenpolitischen Fragen einvernehmlich vorzugehen. Der Vertrag bleibt zwei Jahre vom Tage des Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und erlischt erst sechs Monate nach dem Tage der Kündigung. Von der Vereinbarung wird die Öffentlichkeit und der Völkerbund in Kenntnis gesetzt.

Ausland.

Jugoslawen von Bedeutung im Auslande.

Wie Slovenski Narod zu melden weiß, ist der Slowene Vladimir Miselj vom Völkerbunde in Genf zum Mitgliede der Verwaltungsfektion bei der Kommission zum Schutze nationaler Minderheiten ernannt worden. Das nämliche Blatt erzählt, daß der Serbe Ljubisa Njčić auf dem Umwege über deutsche Theater in Wien, Graz und Prag eine Anstellung als Tenor am Theater des Westens in Berlin erhalten habe und dort unter den Namen Louis Kling allabendlich wahre Triumphe feiere. Seine Einnahmen in der deutschen Reichshauptstadt übersteigen den Gehalt des Ministerpräsidenten um ein Beträchtliches.

Ein Konflikt Polens mit dem Vatikan.

Die polnische Regierung hat mit dem Hg. Stuhle einen Streit vom Faune gebrochen. Der päpstliche Delegierte in Oberschlesien Monsignore Dgno hatte nämlich in einem Aufrufe an die oberschlesische Bevölkerung die Unvorsichtigkeit begangen, festzustellen, daß das Blutvergießen und die verbrecherischen Anschläge in Oberschlesien bei einigem guten Willen der Warschauer Regierung hätten vermieden werden können. Die polnische Regierung ist ob dieser Feststellung sehr aufgebracht und hat beschlossen, vom Vatikan die Abberufung des „polenfeindlichen“ Delegierten zu begehren.

Das Faustrecht in der Tschechoslowakei.

Die Prager Deutsche Zeitung bespricht in einem Leitartikel die ungesunden Verhältnisse, an denen die tschechoslowakische Republik krankt. Sie schreibt u. a.: Der moralische Sumpf, in den die Menschheit geraten ist, erinnert lebhaft an die Zeit des dreißigjährigen Krieges, nur daß die Erscheinungsformen natürlich der Mechanik der Gegenwart angepaßt sind. Ein mühsam verschleiertes Faustrecht gibt einer Zeit das moralische Gepräge, in der Bestechlichkeit und schrankenlose Genußsucht, Protektionswirtschaft, Verlogenheit und alle Formen der Korruption eine seit Jahrhunderten nicht beobachtete Blütezeit durchmachen. Wir brauchen nicht bis nach Oberschlesien zu wandern; wir können feilenruhig zuhause bleiben und beobachten, was für ein niederträchtiger Humbug mit dem befreienden Wort Demokratie getrieben wird, wie unter der Maske eines angeblich neuen Zeitalters das Faustrecht in seiner nacktesten Form alte Kulturstätten,

wie Theater und Rathäuser schändet, Schulen und Bildungsstätten vergewaltigt, die Rechtsicherheit zerstört und den Glauben an Gesetz und Herkommen zu Drei zerstampft.

Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen zwischen Mitteleuropa und Amerika.

Eine amerikanische Wirtschaftskommission bereist gegenwärtig Mitteleuropa, um sich über die Aussichten und Möglichkeiten einer Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen mit der amerikanischen Union zu unterrichten. Die Kommission hat bereits mit einer Reihe führender deutscher Wirtschaftspersönlichkeiten in Berlin Konferenzen und Besprechungen abgehalten und gedenkt in der nächsten Zeit eine Informationsreise auch in die Tschechoslowakei und nach Deutschösterreich anzutreten.

Aus Stadt und Land.

Aus Maribor wird uns geschrieben:

Die Mitglieder der hiesigen evangelischen Gemeinde folgten freudig der Aufforderung ihres sehr geschätzten Pfarrers, am 17. Juli gemeinsam bei der feierlichen Einweihung des neuen Vestsalles in St. Mj. Dobrenj gegenwärtig zu sein. Ein herrlicher Sommertag begünstigte das Unternehmen. Der Weg von der Station über das gesegnete Hügelland zu den deutschen Kolonisten, die Eindrücke bei dem feierlichen Akt und das nachfolgende gemütliche Beisammensein, all dies wird lange in froher Erinnerung bleiben. Liebe war am Werke, um das Fest zu ermöglichen, das sah man an dem schönen Programm. Die Jugend der kleinen nördlichsten evangelischen Gemeinde Sloweniens hatte tüchtig einstudieren müssen, Gesang und Rezitation wechselte vor und nach den Worten des Predigers, des nun scheidenden Vikars Mehner, und des neu eingeführten Vikars. Pfarrer Johann Baron überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde Maribor, Vikar Gerhard May sprach im Namen der Gemeinde Celje und des Seniorats. Erhebung und Freude, warme Dankesgefühle und Abschiedswelmut erfüllten die Herzen der kleinen deutschen Gemeinde, die ihr Bestes zur Ermöglichung dieses Tages getan hatte.

In der ersten Gemeinderatsitzung, welche am 14. Juli um 6 Uhr abends abgehalten wurde, kam es zunächst zur Aufstellung der Untersektionen, deren es im ganzen fünfzehn gibt. Die Parteien hatten sich auf einen Aufteilungsschlüssel geeinigt, welcher dem Stärkeverhältnisse der einzelnen Gruppen entspricht. Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurde die Besetzung der Stadtamtsvorstandsstelle in Erörterung gezogen. Da aber die Autonomie der Stadt Celje von der Landesregierung in die Luft geblasen wurde und ein solcher Beamter sonach gar keine Beschäftigung hätte, so wurde die Rechtssektion beauftragt, dafür zu sorgen, daß die Autonomie der Stadtgemeinde in vollem Umfange bald wiederhergestellt werde. Unter Allfälligkeiten meldete sich der Gemeinderat Koren zu Worte, welcher im Namen des sozialdemokratischen Klubs erklärte, daß seine Freunde bei ähnlichen Veranstaltungen, wie es die Bürgermeisterfeier eine war, nicht mehr mitwirken würden. Denn Bürgermeister Dr. Georg Prasovec habe das gegebene Versprechen, in seiner Rede vollkommene Unparteilichkeit zu wahren, nicht gehalten, sondern in seiner Ansprache chauvinistische und nationalistische Töne angeschlagen, welche geradezu herausfordernd und beleidigend für die deutschen Mitbürger gewesen seien. Dr. Georg Prasovec habe sich in einem großen historischen Augenblicke als kleinlicher Mensch erwiesen. Der Redner sagte, daß er nicht als Parteimann spreche, da die deutschen Bürger der Stadt infolge ihrer sozialen Stellung nicht im sozialdemokratischen Lager stehen und daher von den bürgerlichen Parteien mühelos gewonnen werden könnten, wenn nur diese nicht so chauvinistisch-fanatistisch gegen alles Deutschtum vorgingen. Bürgermeister Dr. Georg Prasovec erwiderte, daß er kein Versprechen gebrochen habe könne, weil er keines gegeben habe. Im übrigen sei seine Rede vollständig unparteiisch gewesen und er habe als Parteimann niemanden angegriffen, weil dies nicht seine Gewohnheit sei. Wohl aber habe er in nationaler Begeisterung gesprochen, was wohl begreiflich sei, da ja doch der erste slowenische Bürgermeister von Celje gefeiert wurde. An seiner Stelle würde auch jeder andere Bürgermeister den Triumph des Slowenentums in dieser Stadt über das Deutschtum verherrlicht haben. Der Gemeinderat Koren freilich wäre imstande gewesen, die erste Hälfte der Rede Slowenisch zu halten, um in der zweiten Hälfte Deutsch fortzufahren. Darauf gab der Gemeinderat Dr.

Ogrizel im Namen der Merikalen Partei die Erklärung ab, daß sich sein Klub an der Bürgermeisterfeier nicht beteiligt habe, weil er vom Festausschusse nicht offiziell eingeladen wurde. Ihm wurde von demokratischer Seite eröffnet, daß es überhaupt keinen Festausschuss gegeben habe, da die Bürgermeisterfeier einem spontanen Antriebe der Bürgerschaft entsprungen sei. — Was die deutschen Bürger dieser Stadt am allerbesten bestätigen können.

Eine russische Messe wurde am verflohenen Sonntag um 9 Uhr vormittags im kleinen Saale des Narodni Dom zur Erinnerung an die ermordete Zarenfamilie gefeiert. Das nationalsoziale Hauptorgan Jugoslawija wirft aus diesem Anlasse der hiesigen russischen Kolonie Geschmacklosigkeit vor, da das grausame Szepter des Zarentums das ganze nationale Leid des russischen Volkes heraufbeschworen habe.

Eine diebische Landstreicherin ist Anna Mejabšek aus Makole; sie hört auch auf den Namen Maria Krajnc aus Celje und suchte mit dieser Fälschung die Spuren ihres Lebenswandels zu verwischen. Da Bagabundage bei Frauenzimmern mit der Prostitution Arm in Arm geht, so ist es kein Wunder, daß ihr auf ihren Irrwegen manche Mannspersonen ins Garn liefen. Die hiesige Polizei hat nun am 14. d. M. ihrer weiteren Tätigkeit durch Verhaftung einen Riegel vorgeschoben.

Die Eltern zarter weiblicher Jugend tun gut daran, die Aufsicht über ihre Kinder zu verschärfen, weil sich moralisch angefaulte Elemente in der Stadt herumtreiben, welche es vor allem auf acht- bis zehnjährige Mädchen abgesehen haben. So ist der Maurer Fr. Samec vor kurzem in Gaborje wegen eines solchen Sittlichkeitsdeliktes verhaftet worden. Untaten wiederholen sich nach dem Gesetze der Serie, da böse Beispiele anreizend wirken, auch wenn der erste Täter den Armen der Gerechtigkeit überantwortet ist.

Das neue Post- und Telegraphengesetz. Im Post- und Telegraphenministerium wurde ein neues Gesetz über die Organisation des Post- und Telegraphendienstes ausgearbeitet. Das Gesetz wurde nach dem Muster Englands, Frankreichs und der Schweiz verfaßt. Der Post- und Telegraphendienst wird für das Aus- wie auch für das Inland gleichmäßig geregelt. Großen Unternehmen und Redaktionen wird gestattet werden, Aufnahmestationen für den radiotelegraphischen Dienst einzurichten.

Sport.

Wettspiel um die Meisterschaft von Slowenien unentschieden. Athletiker gegen Zlirija 4:4 (3:2). Sonntag, den 17. Juli, wurde der prachtvoll umgestaltete Athletikerplatz mit einem der schönsten und interessantesten Spiele eröffnet. Der Meister Sloweniens war mit seiner kompletten ersten Wettspielmannschaft angetreten. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der internationale Spieler Tavčar und der vor kurzem in Wien und Prag mit der Prager Slavija spielende linke Flügel Bidmajer. Die Athletiker hatten diesmal auch ihren linken Flügel eingeseht, welcher vor einigen Monaten eine schwere Operation durchmachte und kaum erst wieder spielfähig wurde. Zlirija hat Abstoß, kann den Ball jedoch nicht durchbringen, die Halbreihe der Athletiker bemächtigt sich seiner, verjagt die Stürmerreihe genügend, welche unaufhaltbar gegen das Zlirija-Tor drängt. Der Tormann Belan sängt einigemal gut, ein starker Schuß entgleitet ihm und der erste Treffer wird durch den Mittelstürmer der Athletiker erreicht. Beide Mannschaften werden in ihrem Tempo schärfer, es wird erstklassiger Sport geboten, dem Zlirijasturm ist es nicht gegönnt, durch die diesmal gut spielende Verteidigung zu gelangen; wieder ein rascher Angriff der Athletikerstürmer, Belan gleitet aus, abermals erzielt der Mittelstürmer den zweiten Treffer für seine Farben. Die Spannung wird immer größer, der Angriff der Athletiker gibt nicht nach, einige sichere Schußgelegenheiten werden vergeben, bis endlich der Rechtsverbinder der Athletiker einen prachtvollen Schuß in ein Tor verwandeln kann. Die Zuschauermenge, bis auf einige halbwüchsige noch sportlich nicht erzogene Jünglinge, bricht in tosenden Beifall aus, das Spiel steht 3:0 für die Athletiker. Drückt sich bisher die Uebermacht im Resultat ganz richtig aus, so war doch niemand im Zweifel, daß die auf jeden Fall standhaftere und von Willenskraft gestärkte Zlirijamannschaft nicht nur ausgleichen, sondern auch siegen könne. Die letzten 15 Minuten

der ersten Halbzeit, hatte Ilirija ihre ganze Technik aufgebildet, um zwei schöne Treffer zu erzielen, wovon das zweite Tor Vidmajer unhaltbar, einen Fehler der heimischen Verteidigung ausnützend, einfeindete. Halbzeit 3:2 für Celje. Die zweite Halbzeit brachte den sportlichen Höhepunkt. Beide Mannschaften waren sichtlich bemüht, den Sieg zu erringen. In der 5. Minute bereits hatte Ilirija durch einen 11m-Strafstoß ausgeglichen. Ueber die Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit dieses vom Schiedsrichter angeordneten Strafstoßes wollen wir hier nicht streiten. Mit Spannung wartete das Publikum auf den siegreichenden Treffer. Nachdem unser Innentrio in der Verteilung und Abgabe des Balles gegen die erste Halbzeit bedeutend nachgegeben hatte, war die Verteidigung zu überlastet, mehrere gefährliche Angriffe klärte der Torhüter, bis er sich einmal zu viel auf seinem Heiligum herauswagte; ein schöner Kopf-

schuß und das Resultat steht für Ilirija 4:3. Mehrere Angriffe der Athletikerstürmerreihe konnten keinen Erfolg bringen; einzigmal versuchte die linke Seite durchzugehen, fand aber bei den Mitspielern keine Unterstützung mehr. Die Ilirija verstärkte die Verteidigung in den letzten Minuten; Hand und unfaires Kneipeln kostete sie einen 11m-Strafstoß, die der rechte Verbinder unhaltbar einwandte. Das Publikum jubelte über den Ausgleich, das Spiel steht 4:4, noch ein Abstoß, das schwere und spannende Spiel ist beendet; Endverhältnis 7:6 für Celje. Der Schiedsrichter Kapitän Suput strengte sich sichtlich an, das Spiel unparteiisch zu leiten. Da beide Mannschaften aus den Meisterschaftsspielen gleich stark hervorgegangen sind, muß eine Wiederholung des Spieles erfolgen, welches der Unterverband ansetzen wird. Dieses muß nach Cupsystem am gleichen Platze stattfinden und dauert zweimal fünfzehn Minuten.

Internationale Wettspiele. Voraussichtlich spielt am kommenden Samstag und Sonntag die Meistermannschaft Rapid (Wien) gegen die Athletiker.



Grosses Holzindustrie-Unternehmen in Bosnien sucht:

3 bis 5 in allen Waldarbeiten bewanderte Partieführer mit 200 bis 300 guten, geschulten Waldarbeitern für Zappinenarbeiten.

Offerte nebst Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüchen sind an die Verwaltung dieses Blattes unter „Partieführer 27184“ zu senden. Ledige Bewerber haben den Vorzug.

Maurer-Akkordanten

grössere Partien in Zagreb gesucht. Wohnungen gesichert. Zu erfragen beim:

Savez Gradjevnikh Poduzetnika, Zagreb, Haulikova ulica 2.

Wein

Vrsacer Gebirgsweine, beste Qualität, liefere zum billigsten Tagespreise, besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten-Keller. Leihfässer zum Transport stehen zur Verfügung. Weinmuster auf Verlangen gratis.

Karl Thier Weingrossproduzent Wein-Kommissionär
Vrsac, Banat SHS.

Geschäftshaus

sogleich zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 27198

Verlässlicher

Kutscher

in mittleren Jahren mit Jahreszeugnissen, wird für **1. August** gesucht und eine gute ehrliche

Köchin

ebenfalls mit Jahreszeugnissen entweder für 1. August oder 1. September aufgenommen. Frau Generalkonsul Paumgartner, Kaltenbrunn Fuzine bei Ljubljana, Post Devica Marija v Polju.

Maschinschreibunterricht

nach dem Zehnfingersystem, in Slowenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

18 Garnituren

Schlafzimmer

roh, ungestrichen, ohne Beschläge, bestehend aus je 2 Betten, 2 Nachtkästen, 2 Kästen, 1 Waschtisch, sind ungeteilt zu verkaufen. Preis franko Lager per Garnitur K 3200. Ernste Anfragen unter „Günstig 27199“ an die Verwaltung des Blattes.

Für die Erste Jugoslavische Hut- und Stumpfenfabrik Akt.-Ges., resp. Prva Jugoslavenska Tvornica Šesira i Tuljaca D. D. in Galgovo bei Sisak, wird eine

routinierte Kontoristin

welche die deutsche und kroatische Sprache in Wort und Schrift und womöglich deutsche Stenographie vollkommen beherrscht, **gesucht.** Freie Wohnung, Beheizung und Beleuchtung, glänzende Verpflegungsmöglichkeit in der Beamtenküche. Eintritt ehestens! Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Referenzen an obige Adresse.

Gesucht werden einige

Fachleute der Eisenbranche

mit Kanzlei Praxis für Zagreb. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes unter Nr. 27203.

Drucksachen

für Aemter, Handel, Industrie und Gewerbe liefert in bester Ausführung **Vereinsbuchdruckerei Celeja, Celje**

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht, dass unser lieber, guter Vater, beziehungsweise Schwiegervater und Grossvater, Herr

Karl Hollegga von Hollegau

Oberst i. R.

gestern den 14. Juli 1921 um 16 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Das Begräbnis des unvergesslichen Verbliebenen findet am Samstag den 16. Juli vom Trauerhause aus (Karlovska cesta Nr. 18) auf den Friedhof zu St. Christof statt. Die hl. Seelenmesse wird in der Pfarrkirche zu St. Jakob gelesen werden.

Ljubljana, den 15. Juli 1921.

Robert von Hollegga
Dr. jur. Hans von Hollegga
Dr. med. Karl von Hollegga
Walter von Hollegga
Söhne.
Koloman Fritsch, Erich Krisper
Schwiegersöhne.

Mitzi Fritsch, geb. von Hollegga
Martha Krisper, geb. von Hollegga
Annie von Hollegga
Töchter.

Hilde von Hollegga, geb. Breindl
Schwiegertochter.

Traute und Hubert Fritsch, Elisabeth von Hollegga, Enkel.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Milch

grössere Quantitäten, haltbare vollwertige Milch für ständige Abnahme

sucht zu kaufen

Städtische Milchzentrale, Graz, Feuerbachgasse 28.